

Tagungsbericht zum Doktorandinnen- und Doktoranden-Workshop im Anschluss an die Jahrestagung der GfE „Archive und Museen des Exils“

Der seit 2013 zu einer guten und wichtigen Tradition gewordene Doktorandinnen- und Doktoranden-Workshop fand in diesem Jahr im Anschluss an die Jahrestagung statt. Unter der Leitung von Doerte Bischoff und Bettina Bannasch präsentierten fünf Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler in vergleichsweise intimer Atmosphäre im Seminarraum der neuen Dauerausstellung des Exilarchivs ihre aktuellen Dissertationsprojekte und stellten sich den Fragen und Kommentaren der übrigen Teilnehmenden sowie einiger ‚verbliebener‘ Tagungsgäste.

Anhand von umfangreichen Bildarchiven geht Helen Roth (München) aus dem Fach Kunstgeschichte in ihrem Promotionsvorhaben der Frage nach, inwiefern das Exil medienpezifisch durch die Fotografie reflektiert wird. Ausgangspunkt ist die in den 1930ern von drei Berliner Exilanten gegründete Fotoagentur Black Star in New York. Besondere Herausforderungen ergeben sich u. a. aus der Masse des Materials und den Schwierigkeiten der Abgrenzung von Auftragsarbeit und individuellem Stil in der Fotografie. In der vergleichenden Literaturwissenschaft ist das Projekt von Anne Bendel (Tübingen/Basel) angesiedelt, das am Beispiel der Nachlässe von Else Lasker-Schüler, Hannah Arendt und Hans Mayer nach dem Einfluss der Macht von Archiven auf die Rezeption deutschsprachiger Exilliteratur fragt. Unter Bezug auf Foucault und Derrida spielen hier insbesondere Begriffe wie „Lücke“ und „Latenz“ eine entscheidende Rolle. Von den Potentialen digitaler Methoden inspiriert ist das Projekt von Jan Hess (Trier) aus dem Kontext des Kompetenzzentrums für elektronische Erschließungs- und Publikationsverfahren in den Geisteswissenschaften. Seine exemplarischen Einblicke in die Möglichkeiten, die bereits gescannt vorliegenden Tagebücher Klaus Manns mit unterschiedlichen Tools zu erschließen und zu seinen literarischen und sonstigen Schriften in Beziehung zu setzen, öffneten neue Horizonte, ohne die derzeitigen Grenzen des technisch Machbaren zu ignorieren. Am Schnittpunkt von Fachgeschichte, Autobiografie- und Exilforschung bewegt sich das Dissertationsvorhaben von Susanne Froböse (Freiburg) zu Faktualität und Poetizität in den Autobiografien emigrierter Germanisten in den USA. An Beispielen wie Ruth Klüger, Ludwig Marcuse, Egon Schwarz, Guy Stern und Bernhard Blume untersucht sie die Wechselbeziehung von Exilerfahrung, wissenschaftlicher Tätigkeit und autobiografischem Schreiben. Zuletzt stellte Sarah Löhl (Düsseldorf) ihr kulturphilosophisches Projekt zum Begriff und Konzept des „Bleibens“ vor. Mit starkem konzeptionellem Bezug zu Maurice Blanchot schlägt es einen Bogen vom Kontext des NS-Exils bis zu aktuellen Debatten über Bleiberecht und Bleibeperspektive von Geflüchteten.

Die meisten der vorgestellten Vorhaben befinden sich noch in der Anfangsphase, sodass sich die intensiven Nachfragen und Diskussionen im Rahmen des Workshops hoffentlich im Kleinen wie im Großen als hilfreiche Impulse für die weitere Konzeption und ggf. Re-Konfiguration der Fragestellungen und Gegenstände erweisen werden.

Sebastian Schirrmeister (Hamburg)